

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Nr. 60 Sonnabend den 13. März 1920 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bei Durchführung der Verordnung vom 18. Dezember 1919 (Sächs. Staatszeitung Nr. 293) wird wegen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Futtermitteln bis auf weiteres nachgelassen, daß die polizeiliche Beobachtung des eingeführten Klauenviehs zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche unter Leitung der Sammeltransporte ganz oder teilweise auch bei dem Abnehmer eines Teiltransportes stattfinden kann. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Bezirksarzt dies mit Rücksicht auf abgeforderte Unterbringung und Wartung der unter Beobachtung stehenden Tiere für unbedenklich hält. Anträge hierauf sind bei dem Bezirksarzt zu stellen, der den eingeführten Gesamttransport vor seiner Teilung, ebenso wie die Teiltransporte nach Ablauf der Beobachtungszeit auf Kosten des Besitzers (Verordnung vom 7. Dezember 1918 - G. u. V. Bl. S. 400 - in der Fassung der Verordnung vom 20. Januar 1920 - G. u. V. Bl. S. 20; Sächs. Staatszeitung Nr. 16 -) zu untersuchen hat. Von der in § 45 unter a Abs. 2 vorgeschriebenen bezirksärztlichen Untersuchung ist Klauenvieh befreit, das ohne weiteren Zwischenhandel binnen zwei Tagen vom Eintreffen am Beobachtungsort ab geschlachtet werden soll. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Dresden, am 9. März 1920.

Wirtschaftsministerium.

Lebensmittel-Verteilung im Kommunalverband Meißen-Land.

In der Woche vom 14. bis 20. März 1920 werden im Kommunalverband Meißen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf sämtliche Nahrungsmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 2
1/2 Pfund austl. Bohnen, Pfundpreis M. 2,50
 - b) auf sämtliche Lebensmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 2
1/2 Pfund Inlandsmarmelade, Pfundpreis M. 3,70
- Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.
Ein Verkauf der Lebensmittel darf vor der angelegten Zeit nicht erfolgen.
Meißen, am 11. März 1920. Reg. Nr. 320 d II F, Die Amtshauptmannschaft.

Freibank. Sonnabend den 13. März vormittags 9 bis 1 Uhr Rindfleisch: gelbe Lebensmittelkarten auf die Nummern 1861 bis 1862 gegen Reichsleistungsmarken E. Preis das Pfund 2,20 Mark. Eingelgeld mitbringen. Wilsdruff, am 12. März 1920. Der Stadtrat.

Grumbach. **Wegebauarbeiten.** Da die Versteigerung der Wegebauarbeiten wegen Mangel an Bietern am 11. März 1920 abgebrochen werden mußte, findet Fortsetzung der Versteigerung Sonntag den 14. März 1920 vormittags 1/2 12 Uhr im Gasthof statt. Grumbach, am 12. März 1920. Der Gemeindevorstand.

Das Urteil im Prozeß Erzberger-Helfferich.

Meine Zeitung für eilige Leser.

- Nach dem nun festgestellten Entwurf wird das Reich für die kommende Reichstagswahl in 122 Wahlkreise eingeteilt.
- Mit Sowjetrußland ist nunmehr ein Vertrag unterzeichnet worden über die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen.
- Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung das Verhalten der deutschen über die Vorgänge im Adlonhotel in Berlin ausgesprochen.
- Gläubiger haben die Franzosen über 100 000 Deutsche aus Elia-Bestimmungen ausgewiesen.
- In Tirol wächst die Stimmung für den sofortigen Anschluß an Deutschland unabweisbar.

Weltmarktpreis.

Es gibt wohl kein Schlagwort, das augenblicklich im Wirtschaftsleben häufiger gebraucht würde, aber auch umstrittener wäre, als die Annäherung an den Weltmarktpreis. Die Brennpunkte der Diskussion an der Frage wird sofort begrifflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß z. B. die augenblicklichen Preisverhältnisse sich nach dem jetzigen Stand der deutschen Währung berechnen, auf etwa 6000 bis 7000 Mark für die Tonne stellen würden, während im Inlande etwa 800 Mark gezahlt werden, das Eisenwaren im Auslande etwa das sechs- bis siebenfache kosten als in Deutschland, und daß man bei einer durchgeführten Annäherung an den Weltmarktpreis zu Breiten kommt, wie sie jetzt etwa für Kupfer, Zink und Blei beobachtet werden müssen. Bei den gewaltigen Preissteigerungen, die die Annäherung an den Weltmarktpreis im allgemeinen für den Erzeuger bedeuten würde, kann man es durchaus verstehen, wenn aus vielen Kreisen von überall her darauf gedrängt wird, den Inlandspreis im freien Spiel der Straße an den Weltmarkt heranzubringen. Aber dies spricht für sie — und das gilt in besonders hohem Maße von der Landwirtschaft — daß tatsächlich ein großer Teil dessen, was gekauft werden muß, sich den Preisen des Weltmarktes bereits mehr annähert, als ein großer Teil dessen, was verkauft wird. Hat aber jedes Ding seine zwei Seiten, so gilt dies ganz besonders von der hier behandelten Frage. Denn der Weltmarktpreis bedeutet einen nicht bloß höheren Erlös für den Hersteller, sondern höhere Kosten für jeden Verbraucher, d. h. also eine neue und zwar ganz gewaltige Verteuerung der Lebenshaltung mit den unweigerlich ihr folgenden Lohnkämpfen und Lohnerhöhungen. Was diese für unsere noch immer aus äußerer geschwächte Volkswirtschaft bedeuten würden, bedarf keiner näheren Erläuterung. Die Folgen gehen aber über diese reinen Lohnfragen noch ganz erheblich hinaus. Wie die Dinge liegen, würde es dem Arbeiter vielleicht — sicher ist dies keineswegs — gelingen, einen Teil der Preissteigerungen im Lohn wieder hereinzuholen, dem größten Teil des sogenannten Mittelstandes aber wäre dies völlig unmöglich. Ein gewisses Bild davon, wie die Verhältnisse sich dann gestalten könnten, gibt dort auch noch andere Gründe mitzuführen, verdient das Wort nicht sehr wesentlich. Nun ist aber bei der ganzen Behandlung dieser Frage

ein sehr wichtiger Punkt eigentlich stets aufs tiefmütterlichste behandelt worden; man hat nämlich niemals die Frage aufgeworfen, was denn eigentlich der Weltmarktpreis ist. Ein Beispiel, das aber ganz allgemeine Gültigkeit hat: vor etwa 14 Tagen galt der amerikanische Dollar nur 100 Mark, jetzt rund 75 (im Frieden 4,20 Mark). Kupfer kostete damals wie heute beim amerikanischen Erzeuger 19 Cent für das englische Pfund, d. h. rund 42 Cent für das Kilogramm. Diese 42 Cent aber stellen vor vierzehn Tagen einen Weltmarktpreis von 4200 Mark für 100 Kilogramm dar, heute einen solchen von rund 3150 Mark. Nach welchem Weltmarktpreis soll man sich nun eigentlich richten, oder möchte man einen Zustand herbei, in dem die Werte von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde um Hunderte von Mark schwanken, in dem jede Kaufaktion noch mehr als heute zur platten Unmöglichkeit wird, einen Zustand also, der letzten Endes nur den Scheiter noch mehr mäkt als der jetzige, den ehrlichen Kaufmann und Erzeuger aber in eine geradezu unerträgliche Unsicherheit bringt? Dazu kommt noch, daß die jetzt von London aus in die Welt geschickten guten Kaufschiffe (Koten sind es ja noch nicht) mindestens die eine Folge haben werden, die Schwankungen der einzelnen Währungen gegeneinander auf lange Zeit hinaus noch rascher und stärker zu machen. Was das bedeuten würde, ist nach dem vorher Gesagten von vornherein klar. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Werte im Kleinhandel Aufwärtsbewegungen der Großhandelspreise sehr rasch und willig folgen. Preissteigerungen dagegen nur sehr zögernd mitmachen. Erreichterweise sieht es jetzt so aus, als wollten (infolge der Verringerung des Marktwertes) die Weltmarktpreise sich den deutschen annähern. Auch diese Entwicklung würde durch die Nebenwirkungen einer Entfestung des freien Spiels aller Kräfte in der Preisbildung wahrscheinlich sehr rasch abgelehnt und ins Gegenteil verkehrt werden. Es gibt gewisse Dinge, die wir nur vom Ausland erhalten können und deshalb, ob wir wollen oder nicht, mit dem jeweiligen Weltmarktpreis bezahlen müssen. In all den Fällen aber, in denen wir uns überwiegend aus dem Inlande versorgen, wird man die sozialen Schäden eines Preisanstieges, wie ihn die Einführung des Weltmarktpreises heute noch bedeuten würde, wohl als schwerwiegender ansehen müssen, als den Nutzen, der sich für einzelne Erzeugergruppen daraus ergäbe. Auch der jetzige Zustand hat natürlich schwere Schäden; allmählich werden sich deshalb Inlands- und Weltmarktpreis einander ausgleichen müssen. Die Angst vieler Kreise davor aber, daß diese Ausgleichung nur vom Inlande her, d. h. durch Bewirtschaftung unserer jetzigen Preise erfolgt, ist keineswegs unbegründet. Leonhard Hagebuecher.

Die künftige Wahlkreiseinteilung.

Der Entwurf für die Wahlkreiseinteilung, die einen Bestandteil des neuen Reichswahlgesetzes bilden wird, ist vom Reichsministerium des Innern nunmehr fertiggestellt. Der Entwurf beruht auf den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 und teilt das Reichsgebiet in 122 Wahlkreise ein. 63 Wahlkreise sind für die

Wahl von 4, 23 für die Wahl von 3 und 37 für die Wahl von 5 Abgeordneten bemessen. Mehrere Wahlkreise werden jeweils zu einem Verbandswahlkreise zusammengefaßt. Insgesamt sind 23 Wahlverbände vorgesehen, und zwar 8 mit je 4, 6 mit je 5, 4 mit je 6, 4 mit je 7 und ein Wahlverband mit 8 Wahlkreisen. Die Veröffentlichung des Entwurfs wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Zum Anschluß Tirols

Die freiwillige Volksabstimmung. Im Hinblick auf die von den „Innsbrucker Nachrichten“ eingeleitete, auf die Herbeiführung einer freiwilligen Volksabstimmung für den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich abzielenden Bewegung verlaßt sich die Tiroler Landesregierung folgendes: Der Gedanke des Anschlusses an Deutschland ist grundsätzliches Gemeingut im ganzen Tiroler Volk, und es ist selbstverständliche Pflicht der Landesregierung, auf seine Verwirklichung hinzuwirken, um so mehr, als die Verhältnisse, die die Unmöglichkeit des Fortbestandes der gegenwärtigen Lage immer deutlicher hervorzuheben lassen, mit Macht dazu drängen. Gehört auf den einstimmigen Beschluß des Tiroler Landtages vom 11. Dezember 1919, worin der wirtschaftliche Anschluß des Landes an das Deutsche Reich gefordert wurde, wird die Landesregierung in Übereinstimmung mit allen politischen Parteien und Gruppen auf die Durchführung dieses Beschlusses durch die Staatsregierung unabhängig hinzuwirken suchen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn es sich um einen endgültigen Anschluß handeln wird, in Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes dem Tiroler Volk durch eine Volksabstimmung Gelegenheit gegeben wird, selbst das letzte und entscheidende Wort zu sprechen.

Wiederaufbau des Postwesens.

Ein Vortrag des Reichspostministers. Der Reichspostminister Wiesner hielt am 11. März 1920 in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über den Wiederaufbau des Post- und Telegraphenwesens. Eine Verringerung konnte nur dadurch geschaffen werden, daß technische Reformen mit Personalreformen und Finanzreformen ineinandergreifend zusammenwirkten. Die Klagen über den Telegraphenbetrieb berücksichtigten die Tatsache nicht, daß die Vergrößerung wesentlich darauf zurückzuführen sei, daß ein während der Kriegsjahre nicht genügend instand gehaltener Apparat das mehrfache der Friedensleistung vollbringen müsse. Vor dem Kriege seien in Berlin 90 000, in Frankfurt a. M. 30 000 und in Hamburg 25 000 Telegramme werktätlich aufgefertigt worden. Jetzt seien die entsprechenden Siffern 140 000, 60 000 und 45 000. Dabei sei noch in Betracht zu ziehen, daß die vermehrte Telegrammzahl eine unverhältnismäßig viel größere Arbeitsleistung bedinge, weil die Vorkabel des durchschnittlichen Telegramms um 40 % von 16 auf 22,5 Worte gestiegen sei. Entwurf werde die Beförderung der Telegramme auch dadurch, daß die Befehlsgewalt über 90 Telegraphenleitungen im besetzten Gebiet dem öffentlichen Verkehr entzogen haben. Im vorigen Jahre seien im Inlande 30 neue Leistungen fertiggestellt, im laufenden Jahre

würden weitere 60 neue Leitungen in Betrieb genommen werden. Im Auslandsdienst seien nach Holland 9 neue Leitungen in Betrieb genommen und weitere im Bau. Der Verkehr nach Norwegen sei wesentlich erleichtert durch die Wiederherstellung des Kabels Kuzhagen-Krandaal. Mit England und der Schweiz seien Verhandlungen über Verbesserung der telegraphischen Verbindungen im Gange. Ein Briefdienst mit 15 Empfangsstellen an den wichtigsten Orten Deutschlands sei gleichfalls zur Entlastung des Telegraphennetzes eingerichtet worden. Auch beim Telefonbetrieb sei die Überlastung des abgenutzten Apparats für die meisten Schwierigkeiten verantwortlich zu machen. Dagegen gebe es 1 1/2 Millionen Sprechstellen und einen Zugang von 165 000 Teilnehmern im Jahre gegenüber rund 100 000 im letzten Friedensjahr. Die Ortsgespräche hätten gegenüber der Friedenszeit von 1.17 Milliarden auf 2.24 Milliarden, die Nachbarortgespräche von 277 Millionen auf 402 Millionen und die Ferngespräche von 134 auf 203 Millionen zugenommen. Gegenüber dieser Verkehrszunahme könne die Herstellung der Apparate und der sonstigen Materialien infolge Rohstoffmangels, Kohlenmangel und Streiks nicht Schritt halten. Die Verwaltung sei bestrebt, durch große Aufträge — es sind 250 000 Apparate bestellt — durch technische Verbesserungen, die es ermöglichen, mehrere Gespräche über eine Doppelleitung zu führen und durch Verlegung der Leitungen in unterirdische Fernkanäle den Betrieb zu verbessern und zu verbilligen. Der Minister rechtfertigte in seinen Schlussfolgerungen seine Tarifpolitik. Sie sei deswegen nicht überhöht, weil sie mit einer Verringerung der Wirtschaftslage und einer Verringerung der Betriebsausgaben rechnerisch zusammengefasst nur so bemessen, daß sie etwas mehr als die Hälfte des Preisniveaus des Vorkriegsjahres bedeute.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Minister Müller und die dänische Grenzfrage. Auf eine Anfrage über die Regelung der dänischen Grenzfrage erklärte Außenminister Müller u. a.: „Die Grenze wird so festzulegen sein, daß überall da, wo die Bevölkerung überwiegend deutsch gestimmt ist, mit Ausnahme von deutschen Enklaven in rein dänischen Gebieten, die betreffenden Landestteile auch bei Deutschland zu bleiben haben. Der Artikel über die Bewirtschaftung der geographischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten ist innerhalb des Rahmens dieser allgemeinen Notwendigkeiten zu verstehen. Sollte der Versuch gemacht werden, eine große Stadt wie Rensburg oder weitere Städte der zweiten Zone trotz deutscher Stimmabgabe Deutschland zu entreißen und Dänemark zuzuschreiben, so würde die deutsche Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um einen solchen klaren Bruch des Friedensvertrages abzuwehren.“

Die Massenaufrüstungen aus Elsaß-Lothringen. Die freiwillige Zentralbehörde für ausgewiesene Elsaß-Lothringer teilt mit, daß bisher 36 000 Personen Elbisch verlassen haben, nämlich 29 600 Männer, 31 000 Frauen und 36 000 Kinder. Bekannt man diesen hinzu, die die Übernahme nicht passiert haben, und jene, die nach Entlassung vom Militär nicht mehr nach Elsaß-Lothringen zurückgekehrt sind, so ist das erste Hunderttausend heimatischer Menschen bereits überfritten.

Polen.

Die neue russische Friedensnote. Die polnischen Blätter melden, daß der Sonderkommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschichirin, zu Händen des Ministers des Äußeren sowie des Staatsoberhauptes Bilsudski eine neue Friedensnote abgeben ließ. In der neuen Friedensnote betont Tschichirin, daß die Arbeiterklasse Russlands den Friedensschluß mit allen Nachbarstaaten und besonders mit Polen wünscht. Weiter wird hierin gesagt, daß die jetzige bolschewistische Offensive nur eine Folge der polnischen Offensive gegen die ukrainischen Rottruppen ist. Tschichirin verlangt von den polnischen Truppen die Einstellung der Aktionen gegen die ukrainischen Bolschewisten, worauf die russischen Truppen ihre Aktionen einstellen werden.

Türkei.

Schwere Niederlage der Franzosen in Kleinasien. Erst jetzt sind bestimmte Nachrichten über die schwere Nieder-

lage durch die französische Truppen in Kleinasien erlitten haben. Sie befanden sich auf dem Marsch nach Marasch, als sie plötzlich von überlegenen türkischen Streitkräften angegriffen und vernichtend geschlagen wurden. Sie ließen über 700 Mann auf dem Platze, zumeist Senegalese und Algerier. Außer zahlreichen Gewehren und anderem Kriegsmaterial ließen die flüchtenden Franzosen auch ihre Artillerie auf dem Schlachtfeld zurück.

Deutsche Nationalversammlung.

154. Sitzung.) CB. Berlin, 11. März.

Die heutige Sitzung war kurz; sie dauerte nur zwei Stunden, aber es wurde bedeutungsvolles in ihr beschlossen. Nachdem man ohne Aussprache die Anleihebeschlüsse zur Kenntnis genommen und den Gesetzentwurf über die Erhebung der Biersteuer für eingeführte Biere in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen hatte, wandte man sich der dritten Lesung des

Landesteuergesetz

zu. In einer größeren Auseinandersetzung kam es bei § 68, wonach das Reich jedem Lande die Einnahmen aus den durch die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Kapitalertragsteuer und die Reichserbschaftsteuer erzielten Steuern des Landes und seiner Gemeinden in der bisherigen Höhe gewährt. In dem Anteil an der Einkommensteuer sollen 25% Zuschlag kommen. Steueränderungen nach dem 5. März 1920 sollen außer Betracht bleiben. Nach einem Antrag der Mehrheitspartei wurde statt des 5. März 1920 der 10. März 1920 festgesetzt.

Abg. Dr. Breda-Bressan (Dsch. P.) beantragte, Änderungen nach dem 10. März zuzulassen. Nachdem sich die Mehrheitspartei dagegen erklärt hatten, wurde der Antrag Breda in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 63 Stimmen der Rechten und der Unabhängigen abgelehnt. Danach wurde ein weiterer Antrag der Mehrheitspartei angenommen, wonach eine Änderung des gewährtesten Ertrages zulassen ist, soweit das Reich Aufgaben übernimmt, die im Jahre 1919 den Ländern und Gemeinden oblagen.

Vor der Gesamtstimmung erklärte Abg. Reich (Dsch. P.): Wir stimmen gegen das Gesetz, weil es in die Selbständigkeit der Länder eingreift. Abg. Breda-Bressan (Deutsche P.) erklärte im Namen seiner Fraktion: Wir haben uns rechtlich bemüht, dem Gesetz eine Fassung zu geben, die es annehmbar gemacht hätte. Das ist uns nicht gelungen. Wie es jetzt verabschiedet wird, führt es wieder die Finanzen der Gemeinden vor dem Zusammenbruch, noch schlicht es den Steuerzahler vor Überlastung. Wir sind daher leider nicht in der Lage, dafür zu stimmen. Abg. Wasm (U. Soz.) erklärte, daß seine Fraktion dagegen stimmen werde, weil das Gesetz den Gemeinden nicht die nötige Freiheit lasse, und der Abg. Bäcker (Deutschnat. P.) erklärte, daß seine Parteigenossen das Gesetz ablehnen müssen, weil es nach ihrer Anschauung mit der Verfassung gar nicht in Einklang stehe. Durch das Gesetz trete eine Zentralisation ein, die der Tod der Selbstverwaltung sein müsse.

Das Landesteuergesetz wurde darauf in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen angenommen. Hierauf wurde die bei der dritten Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes zurückgehaltene Abstimmung vorgenommen und dann wurde das Reichseinkommensteuergesetz ebenfalls gegen die Stimmen der Rechten und der unabhängigen Sozialdemokraten endgültig angenommen.

Sodann nahm das Haus eine Reihe Entschlüsse des Ausschusses für Volkswirtschaft an. Unter anderem soll die Verordnung über die Erhöhung der Unfallrenten ergänzt werden, durch eine entsprechende Erhöhung der Knappschaftskassenrenten. Eine paritätisch zusammengesetzte Kommission aus Landwirten, landwirtschaftlichen Arbeitern und Konsumenten soll in Verbindung mit der Regierung über die notwendige Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in kommenden Wirtschaftsjahren beraten. Ferner soll für das nächste Jahr die Zulassung polnischer Wägenmännchen zur Ausführung der Gadarbeiten beim Auenbau gestattet werden. Damit schloß die Sitzung.

Nah und Fern

O. Erzberger's Arzt berichtet. Professor Dr. Welsch, der den Reichsfinanzminister Erzberger nach dem bekannten Attentat behandelt hat, berichtet die längst verbreitete Nachricht, daß die bedingungslos gewährte Bulle, die damals über den Gesundheitszustand des Ministers veröffentlicht wurden, von ihm herrühren, als unwahr. Es sei unklar, ob gegen ihn ein Vergehen vor dem Ehrengericht der Ärztekammer schwebte oder auch nur eine Anzeige gegen ihn erstattet sei.

Der Diener zucht die Achseln.

„Ich hab' gehört, sie hat keinen Menschen auf der Welt als den alten Mann“, sagte er. „Armes Kind! Hören Sie Gnädigste — sie weint!“

Witzig lang, leise und gedämpft, das bitterliche Schluchzen eines Kindes heraus bis zu den Hörschorn. Dazwischen tönte vom Theaterraum her ein Walzer. Der neueste Operettenchlozer.

Der alte Baron machte einen Schritt gegen die Garderobertüre zu, hinter welcher das Weinen erscholl. Aber eben wurde die kleine Pforte geöffnet.

Auf der Schwelle standen zwei Herren: der Direktor des Establishments, dessen charakteristischen Kopf jeder Wiener kannte, und ein kleiner behäbiger Mann, der Theaterarzt. Die Türe blieb hinter ihnen offen. Man sah in einen hellen, kleinen Raum. In der Mitte desselben stand ein Sofa, auf dem eine verkrümmte Gestalt lag. Das scharf geschnittene Greisengesicht war von silberweißem Haar umrahmt. Die Lider lagen fest über den Augen.

„Momentan schlummert der alte Mann nur“, sagte der Arzt, „aber dieser Schlummer kann jede Sekunde in den ewigen Schlaf übergehen. Wenn die Kleine irgendwelche Anwandlung hat, sollen sie benachrichtigt werden.“

„Sie hat gar niemanden“, entgegnete der Direktor. „Ist ein ganz verlassen Kind. Der Alte ist auch nicht in Wahrheit ihr Großvater. Er hat sie nur adoptiert. Man weiß gar nicht, wie sie eigentlich heißt, das hat mir der alte Mann selber erzählt. Er hat sie adoptiert. Jetzt heißt sie Felicitas Mittermeier. Na — sie wird sich ja ihr Brot verdienen! Macht ihre Trübsal ja ganz patent. Nur eine schreckliche Angst hat sie jedesmal, die Kleine. Aber das gibt sich. Artisten gewöhnen die Gefahr.“

Wieder klang von drinnen das bitterliche Schluchzen. Jetzt wurden auch ein paar seltsame Gestalten sichtbar, welche bisher im Hintergrund des Garderoberraums sich aufgehalten hatten. Eine Japanerin, in hellgelbem Seidenkimono, kniete am Boden. Neben ihr standen zwei Balletteusen in weiß und rosa Röschchen und eng anliegenden Leibkots. Und weiter rückwärts sah man das stark gekrümmte Gesicht der amerikanischen Tanzkünstlerin unter einem Kissenhut hervorleuchten. Und alle diese Frauen, deren Leben gewiß ein seltsam bewegtes, unruhiges war, umstanden das kleine Mädchen, welches in seinem weißen Kleid am Boden lag.

„Opa!“ rief die kleine Fee, „Opa! bleib bei mir!“ Die Baronin hatte einige Worte mit dem Direktor gesprochen. Der warf nun einen Blick zurück.

O. Kein Rückgang des Eisenbahnverkehrs. Die Tarif-erhöhung der Eisenbahn soll bisher keinen erheblichen Rückgang in der Personenbeförderung verursacht haben. Die Beförderung der einzelnen Klassen in den Schnell- und D-Zügen ist ungefähr die gleiche wie vor der Fahrpreiserhöhung. Es ist auch keine Abwanderung aus den höheren in die niederen Klassen eingetreten.

O. Kalifunde in Kanada. Ungeheure Ablagerungen von Kali und anderen Mineralien sind nach einem Bericht des Forschungsbüros Frank Perry im Madenzie-River-Bassin in Kanada entdeckt worden. Es wird behauptet, daß diese Lager noch weit ausgedehnter und reicher an Kali seien als die deutschen.

O. Der Gipfel der Gemeinheit. In Hannover ist es in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen, daß Kriegsblinden die besonders für sie abgerichteten Führerhund auf offener Straße gestohlen worden sind, so daß die Blinden hilflos an den Straßenecken standen. Der Verdächtiger Hannovers hat sich darüber große Erregung bemächtigt und einer dieser Verbrecher, der den gestohlenen Hund verkaufen wollte, ist nachdem er mörderlich durchgeprügelt worden war, verhaftet worden.

O. Ein deutscher General, der Franzose werden will. Nach einer Meldung des „Matin“ befindet sich unter den zahlreichen Naturalisationsgesuchen von Deutschen, die im Elsaß leben, auch das des Generals v. Arnim, des ehemaligen Gouverneurs von Metz. General v. Arnim ist mit einer Kaiserin, einer geborenen v. Lärshelm, verheiratet.

O. Ein Opfer des Saharastiefes. Der französische Generalstab für Nordafrika hat bekannt, daß der General Saperrelle, der Kommandant der südlichen Gebiete Algeriens, der an dem Zuge über die Sahara teilgenommen hat, verschwunden ist.

O. Große Kohlenfischungen. Die kottomiser Kriminalpolizei hat erneut große Kohlenfischungen auf die Spur gekommen und hat bereits zehn Personen festgenommen. Bis jetzt wurde die Verschlebung von vierzig Waggons festgestellt.

O. Der Sonntagverkehr im Sommerfahrplan. Bei der letzten Zusammenkunft der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen ist auch die Frage des eingeschränkten Sonntagverkehrs im Sommerfahrplan behandelt worden. Die Vertreter Württembergs und Badens äußerten schwere Bedenken gegen eine Fortführung der weitgehenden Beschränkungen, welchen der Sonntagsbahnverkehr den Winter hindurch unterworfen war. Es wurden aus Freieren der preussischen Eisenbahngemeinschaft unterstützt. Der Gedanke, gegebenenfalls von sich aus eine Regelung vorzunehmen, dürfte sich kaum verwirklichen lassen, da der Übergang der Bahnen auf das Reich zum 1. April d. J. erfolgt.

„Deutschland, Deutschland über alles“, das Lied, das zu einer der beliebtesten deutschen Volkslieder geworden ist, wurde am 28. August 1841 von August Heinrich Hoffmann, der sich nach seiner Vaterstadt Ballerleben Hoffmann von Ballerleben nannte, auf Heinoand gedichtet. Die Melodie ist die von Joseph Danza komponierte der früheren österreichischen Kaiserhymne („Voll erhalte Franz den Kaiser“).

Neueste Meldungen.

Eine falsche Beschuldigung Deutschlands.

Berlin. Nach Pressemeldungen hat Ministerpräsident Müllerand behauptet, daß Deutschland die militärischen Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages verleihe, indem es Waffen verkauft habe u. a. Im Anschluß hieran hat er wieder die Erwähnung ausgeschrieben, die bereits aus seiner Redennotiz bekannt waren, und Unterbrechung der Abstimmungen und Wiederholung bereits gedruckter Sätze in Aussicht gestellt. Hierzu wird nun zuverlässiger Seite u. a. gefahren: Deutschland denkt nicht daran, irgendwelche gemeinsamen Waffenlager zu unterhalten. Alle Vorgänge spielen sich vor den Augen der Entente-Kommissionen ab, die mit zahlreichen Unterkommissionen das ganze Reich überstreuen haben. Sämtliche in den Händen der Armee und des Reichsschweizeriums befindlichen Waffen werden vielmehr den ausländischen Ententeauschüssen vollständig anvertraut. Der Sultan protestiert.

Konstantinobel. Der Sultan erließ ein Erbe an die mohammedanische Bevölkerung, in dem er sie zur Wehre gegen die fremden Truppen ermahnt. Im Übrigen aber protestiert die türkische Regierung mit Entschiedenheit gegen den Einmarsch der Engländer in Konstantinobel.

„Opa“, sagte er, „so nennt er immer den alten Mittermeier. Es soll wohl Großvater heißen. Der Mittermeier ist ein bekannter Clown. Früher hat er ja dreimal ein Zigeunerleben geführt bei Wanderzirkussen. In den letzten Jahren aber war er in großen Establishments engagiert. Seit er das Mädel bei sich gehabt hat, war er immer drauf bedacht, daß er auch wieder hinaufkommt. Aber vor einem Jahre hat er den ersten Schlaganfall gehabt. Da war's aus mit dem Verdienen. Ein Bekannter von ihm hat das Geld gesehen bei dem alten Mann und hat für die Kleine die Maschine konstruiert. Ganz genial hat er das gemacht. Und das Mädel hat sich auch gar nicht gewehrt. Hat geübt und gelernt und ist nicht müde geworden. Nur die Angst hat sie nicht überwinden können. Und das macht die Nummer gefährlich, trotz aller Sicherheitsoberlegungen. Die Kleine ist kein gebornes Artistenkind! Die sind anders —“

„Sie soll auch gar nicht mehr auftreten!“ sagte Martin Grundmann. Er schob den Arzt etwas unruhig beiseite und trat ohne weiteres über die Schwelle in die Garderobe.

Ein scharfes Klingelzeichen ertönte. Da erhob sich die Japanerin mit einem Ruck. Ihr kleines, gelbes Gesicht sah sehr lammervoll aus.

„Arme Kind!“ sagte sie in gedrohenem Deutsch. „Sehr arme Kind!“

Sie machte irgend ein Zeichen in die Luft, küßte die kleine Fee und eilte hinaus.

Die Amerikanerin rüttelte die Kleine ein wenig beim Arm.

„Weln' nicht!“ sagte sie. „Der liebe Gott wird dir help! Wenn alter Herr muß sterben, kleine Fee, dann wirst du fahr' mit deine Maschine und mit mir und mein Mann über den großen Wasser und wirst in Amerika mach'n deine Todesprung der kleinen Fee“, was ist so schön und macht so gittern die Nerven. Und wirst haben viel, viel Geld.“

Die beiden Balletteusen hatten interessiert zugehört. „Wiel, viel Geld!“ wiederholten sie mit begehrlich glänzenden Augen.

„Nein!“ sagte da die tiefe Stimme Martin Grundmanns in die Pause hinein. „Das soll sie nicht, die kleine Fee! Sie soll hier bleiben und soll etwas Lustiges lernen und ein braves Mädel werden! Und die verdammte Maschine soll meinethalben der Kuckuck holen!“

Die Amerikanerin schüttelte lächelnd die gefärbten Locken. Die Balletteusen stießen sich an. Das war wohl ein Rarr, der alte Mann mit dem fahlen, strengen Gesicht! Von der Maschine der kleinen Fee verstand er entschieden nichts, wie wohl überhaupt vom Handwerk.

Die Tochter der Heimatlosen.

14) Kriminalroman von H. Döhl.

„Die Eltern“, so fuhr Großmann fort zu reden. „haben totgeworden, und die Jungen haben gehorcht. Vielleicht war ich zu streng. Ich weiß nicht. Ich hab' halt immer gemeint, so es es recht. Mehr kann am Ende keiner tun, als das, was er glaubt, daß recht ist. Freilich, die Marie hat mehr Respekt gehabt vor mir und ein bißel Angst, als das jetzt Mode ist zwischen Eltern und Kindern. Und dann: In einem Waren wir nicht einig. Ich hab' wollen, sie soll den Anton Burggraf heiraten, den reichen Quisdesiersohn. Ein braver Mensch. Und er hat sie gern g'habt. Aber da hat sie ihren Kopf auf'setzt und hat Nein' g'sagt. Sonst war kein Streit je zwischen uns. Ich hab' sie auch nicht zwingen wollen und hab' schließlich eingewilligt, wie sie mich gar so gebeten hat, sie möcht' für eine Zeit fort. Ins Ungarische hinunter zu meiner alten Schwester. Die ist blind und fast taub und sitzt recht einsam mit ihren Leuten da drinnen. Also: Ich hab' die Marie gehen lassen. Sie hat immer pünktlich g'schrieben. Gern war sie dort, obwohl es eine menschenverlassene Gegend ist. Auf einmal kommt ein Brief. Meine Schwester hat ihn dem Lehrer dort diktiert. Hochwasser war drinnen. Der Fluß ist ausgetreten. Alles überschwemmt. Da ist die Marie einmal noch abends fort in den Ort. Sie hat sich wollen ein Maßzeug holen, hat sie gesagt. Und ist nicht wieder kommen. Nie mehr. Ist nicht wieder kommen.“

Der alte Mann sah Farr vor sich hin. Sein Gesicht war jetzt ganz blaß. Er hatte es wahrscheinlich vollständig vergessen, zu wem er eigentlich hier sprach. Das junge Mädchen aber hörte zu mit stammenden Augen. Ihr war alles, was ihr vom wirklichen Leben sprach, ungeheuer interessant.

„Man hat nichts mehr von ihr gehört oder gesehen“, schloß der alte Grundmüller mit schwerer Stimme. „Das Wasser wird sie halt nimmer hergeben. Alle glauben, daß sie sich verirrt hat im Dunkeln, und daß sie vom Wasser ist mitgerissen worden. Siebzehn Jahr' war sie alt —“

Sie standen schon in dem Gang, welcher zu den Garderoben führte. Eben fragte Baronin Richtung einen vorüberstehenden Diener, wo die kleine Fee sei.

Der Mann wurde verlegen.

„Zu der Kleinen können die Herrschaften jetzt nicht hinein“, sagte er ausweichend. „Ihr Großvater ist vom Schlag getroffen worden während ihrer Nummer. Ich glaube, der alte Mann wird sterben.“

„Oh!“ Frau von Richtung stand zögernd. „Hat denn die Kleine sonst niemand hier?“

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Auf dringendes Ersuchen der Banken ist die 1. Geringerleiher der Deutschen Sparprämienanleihe von 1919 hinausgeschoben worden; sie findet erst am 27. März 1920 statt.

Veranst. Das schwere Explosionsunglück auf dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Reichelsheim hat 25 Tote, 20 Schwerverletzte und eine größere Anzahl leicht Verletzte gefordert. Ein Vorkarbeiter wird noch vermisst.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Das Urteil im Prozeß Erzberger-Helferich.

Berlin, 12. März. Im Prozeß Erzberger-Helferich wurde heute nach 7wöchiger Dauer das Urteil gefällt. Helferich wurde wegen fortgesetzter übler Nachrede durch Verbreitung von Schriften in einer Geldstrafe von 300 Mk., an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt, verurteilt. Die Broschüre des Angeklagten „Fort mit Erzberger“, sowie die Nummern der Kreuzzeitung, in denen die Angriffe gegen Erzberger enthalten sind, wurden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß Helferich aus vaterländischen Beweggründen gehandelt habe.

50000 ausständige Arbeiter im Gebiet von Calais.

Paris, 12. März. (tu.) Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter im Pas de Calais wird auf 50000 angegeben. Es wird allgemein angenommen, daß noch diese Woche auch die Bergarbeiter im Norddepartement in den Ausstand eintreten.

Beschwerde Deutschlands über Verhaftung Deutscher im besetzten Gebiet.

Berlin, 12. März. (tu.) Der deutsche Geschäftsträger in London hat am 10. d. M. dem Premierminister Lloyd Georges als dem Vorsitzenden des Obersten Rates eine Note überreicht, die sich mit der Aburteilung der Angeklagten in Leipzig befaßt. Gleichzeitig beschäftigt sich die Note mit der Verhaftung Deutscher in besetzten Gebieten und weist dieses Vorgehen der Entente als den Bestimmungen zuwiderlaufend, energisch zurück.

Hauptmann Pabst und Generalkandabesdirektor Knapp in Schutzhaft genommen.

Berlin, 12. März. (tu.) In später Abendstunde wird gemeldet, daß der Hauptmann Pabst, der frühere Generalkandabeschef des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps und der Generalkandabesdirektor Knapp in Schutzhaft genommen seien.

Proklamation des Generalkreises in der französischen Textilindustrie.

Paris, 12. März. (tu.) In der französischen Textilindustrie ist der Generalkreis proklamiert worden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 12. März 1920.

Mitteilungen aus den Ratssitzungen vom 24. Februar und 9. März 1920. 1. Die neue Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge wird vorgelesen. Man beschließt, den Fürsorgeausschuß zu veranlassen, die Angemessenheit der Sätze für Wilsdruff nachzuprüfen. 2. Das Gesuch der Lehrer um Gehaltserhöhung ist vom Schulausschuß mit Rücksicht auf die kommende allgemeine Neuordnung der Gehälter z. Zt. abgelehnt worden. 3. Die Klage der Hilfslehrer Wohle und Zehler gegen die Schulgemeinde auf Herauszahlung des für die Ueberzahlung laufender Teuerungszulagen einbehaltener Teile der Beschaffungsbeträge ist vom hiesigen Amtsgericht abgewiesen worden. 4. Die Versorgung der Stadt im nächsten Winter mit Brennholz in möglichst weitem Umfange gesichert werden. 5. Nachdem der Wasserwerksausschuß die Frage nochmals an Ort und Stelle behandelt hat, stimmt man endgültig der Planung der Wasserversorgung der Kolonie der Baugesellschaft mittels einer durch das Gelände der Baugesellschaft zu führenden Leitung zu. Es sollen aber nur 50 mm Rohre Verwendung finden. 6. Dem Arbeitsgelderwerbende sächsl. Gemeinden soll mitgeteilt werden, daß man mit der Versorgung der Stadt in die Tarifklasse B aus C einverstanden ist. Ebenso stimmt man der Einweisung der Werkzeiger in Stufe 2 des Lohn tariffs zu. 7. Den Hausbesitzern soll ausgedrückt werden, im Frühjahr die Ratten zu vergiften. 8. Die Verlesung mit Spiritus ist detartig zurückgegangen, daß die Einkommensgrenze für die Bezugsberechtigung wieder auf 3600 W. heruntergesetzt werden muß. Für keine Reserve für Wöchnerinnen ohne Rücksicht auf Einkommen soll gesorgt werden. 9. Es liegt eine Anfrage wegen Uebernahme der Bismarckstraße oberhalb der Wielandstraße vor. Beim derzeitigen Zustande der Straße kann darauf nicht zugekommen werden. 10. Die Kohlenfuhrer beim Elektrizitätswerk sind erneut erhöht worden. 11. Der Schotter für den Hühndorfer Weg soll schleunigst angefahren werden. 12. Durch einen hiesigen Gewerbetreibenden sind von einem ihm zustehenden Rechnungsbetrag 50 Mk. für den Einberufung und 25 Mk. zum besten eines bedürftigen Kriegsteilnehmers gesendet worden. 13. Der Verteilungsplan für die Schrebergärten an der Fregel und die Pachtbedingungen finden Genehmigung. 14. Die vorgeschlagene Umänderung der Hilfskassenstellen in eine Expedientenstelle wird abgelehnt. 15. Die am 10. Febr. d. J. in Goswig verstorbene Christiane Henriette verw. Wiese hat zur Erinnerung der Mutter ihres vorverstorbenen Mannes Christiane Amalie Wiese geb. Heidenreich der Stadt 8000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen der Summe an Geburtstage der Mutter an sechs wöchige, bedürftige alte Leute verteilt werden. Man nimmt die Stiftung mit Dank an. 16. Für die Grenzspende für die Volkshilfskommission werden 100 Mk. bewilligt. 17. Bei der Einhebung der Tanz- und Eintrittskartensteuer durch die Witte zugute getretener Miltzenden soll nach Möglichkeit entgegengekehrt werden. Ferner beschließt man einige die Steuererträge bei der Eintrittskartensteuer, das abgeführte (Straf-) Verfahren bei Steuerhinterziehungen und die Behandlung der Jahrmarktstierentente betreffende Änderungen der Gemeindeverordnung. 18. Da die Teuerung immer ärger wird, erscheint es als notwendig, die Beihilfen an Minderbemittelte auch über den März hinaus noch zu gewähren. Der Finanzverwaltung ist es jedoch, solange der

Ertrag der Einkommensteuer für die Stadt im neuen Geschäftsjahre noch nicht zu übersehen ist, nicht möglich, die Deckungsfrage zu lösen. Man beschließt deshalb, die Beihilfe zunächst noch für April zu bewilligen. Die Ausgabe kann aus noch nicht aufgebrauchten im Sommer zu Sonderunterstützungen bewilligten und aus laufenden Mitteln bestritten werden. Erwogen werden soll, ob nicht die Unterstützung für Einzelpersonen, die einen eigenen Haushalt führen, etwas erhöht werden kann. 19. Die Angemessenheit der für kleine Pachtstücke an die Stadt zu entrichtenden Pachtzinsen soll nachgeprüft werden. 20. Der Baupolizeiausschuß schlägt vor, im Bebauungsplan einen Durchbruch vom Markt nach dem Geringer (zwischen Fuchs und Leibger) als zwei bis drei Meter breiten Fußweg mit in geschlossener Bauweise überbautem Durchgang am Geringer vorzuziehen. Es wird angeregt, zunächst zu erwägen, ob nicht ein breiterer Durchbruch zweckmäßiger ist. 21. Die Volkstische arbeiten dauernd mit Aufschuß, die Kochkessel werden in kurzer Zeit einer Erneuerung bedürfen. Die Finanzverwaltung steht sich deshalb genötigt, abermalige Erhöhung der Portionspreise und die Bewilligung von Mitteln zu fordern. Nach eingehender Beratung wird beschlossen, vorerst festzustellen, ob etwa gebrauchte Kessel billig beschafft werden können und ob es weiterhin überhaupt noch möglich sein wird, die zur Aufrechterhaltung der Volkstische nötigen Nahrungsmittel zu beschaffen. 22. Zur Konfirmandenausrüstung von Kindern Minderbemittelte wird eine Beihilfe von 300 Mk. bereit gestellt. 23. Die bisherige dem Stadtmusikdirektor bewilligte Beihilfe entspricht bei weitem nicht mehr den von ihm dafür gebrachten Gegenleistungen. Man erhöht sie auf jährlich 2500 Mk. Dafür soll er unter anderem jährlich wenigstens zwei Volkskonzerte zu billigen Eintrittspreisen veranstalten. Auch die Sonntagsmusiken im Sommer, die Weihnachtsmusik u. a. sollen erhalten bleiben. — Zu Punkt 4—6, 13, 15, 17, 18, 22, 23 bedarf es der Zustimmung der Stadt vorordneten. Ueberdies wurden am 24. Februar noch 25 (darunter 16 Bauwesen) und am 9. März ebenfalls 25 Gegenstände behandelt.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 12. März 1920 abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Besuch des Wilars Hofmann um Gewährung der vollen Beschaffungsbeträge. 3. Wiese-Stiftung. 4. Wasserleitungsbau im Gelände der Baugesellschaft. 5. Tanz- und Eintrittskartensteuer. 6. Beschlüsse des Ernährungsausschusses. 7. Weitergewährung der Teuerungsbeträge für Minderbemittelte. 8. Schrebergärtenverpachtung an der Pratoriuschen Ziegelei. 9. Wahl von Beisitzern für das Pachtungsamt. 10. Entschädigung der Beisitzer des Mietvereinsamtes. 11. Konfirmandenbeihilfen. 12. Erhöhung der Beihilfe für den Stadtmusikdirektor. 13. Verschiedenes.

Das dritte Konzert, das Eduard Plate am 11. März im Löwenstube gab, war nicht so vielfältig wie die vorhergehenden; dafür brachte es Gaben, die ein feinhöriges Ohr erforderten. Die Zweifelsänge der Damen Sachs und Benad legen Dölländers lustige „Frühlingsgungel“ und Rubinkens sinnendes „Wanderers Nachtlied“ ausklimmen. Die Soli Gertrud Sachs brachten Schubertlied, R. Trants „Nachtsong“ und „In der Nacht“. Verhalten, mattorekklert hat sich Gertrud Sachs Sopran auch in der stärksten Entfaltung; in ihren Versuchsliedern blühten befehle, innig-verstiebt Löne auf. Voll schimmernden Klanges klang Räte Venads Nyzosopran; noch zurückhaltend in Bruch Penelope-Arie; voll einfallend lang die reiche, weiche Stimme das nießbaren Sehnens tiefe, Renenwehe Wignonlied; schwang morgenfrisch-laren Jubel laut: „... der geh der Sonn entgegen.“ Und diese beiden Stimmen fließen ineinander, eindringend, an die Herzen pochend, voll Traum und Güte in Peter Cornelius „In der Sternennacht“, Odzes „Still wie Nacht“. Am Flügel half Eduard Plate mit süßem Anschlag, feinsinnigem Einfühlen — durch eine herausgehobene Betonung mitunter den Sinn des Wertes deutend — die Kunstgaben gestalten. (Das vierte Konzert ist für Mai geplant).

Keine Ehrenzulage für das Eisenerz Kreuz 1. Klasse. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse aus dem Feldzuge von 1870-71 erhalten vom Feldwebel abwärts nach dem Reichsgesetz vom 2. Juni 1873 eine Ehrenzulage von monatlich 8 Mark. Nach den bei der Stiftung des Eisernen Kreuzes im letzten Kriege ergangenen Bestimmungen war die Gewährung einer Ehrenzulage auch für die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse des Mannschaftsstandes aus diesem Feldzuge in Aussicht genommen. Auf eine Anfrage, ob auf die Gewährung einer solchen Ehrenzulage zu rechnen sei, hat das Reichswehrministerium den Bescheid erteilt, daß die Gewährung einer Ehrenzulage an die neuen Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse zwar erwünscht wäre, aber infolge der Bekämpfung des Reiches unterbleiben müsse.

Neue postalische Bestimmungen. Gewöhnliche Briefe nach Finnland können außer über Schweden auch mit den beiden Sonnabenden von Lübeck nach Albo und Selmsfors abgehenden Schiffen versandt werden. In diesem Falle müssen die Briefe den in die Augen fallenden Vermerk „Schiffsbrief über Lübeck“ tragen. Beförderungsdauer Lübeck-Albo zurzeit 4 bis 5 Tage, Lübeck-Selmsfors zurzeit 3 bis 4 Tage. — Briefpostsendungen jeder Art nach Ostibirien, auch solche an die noch dort befindlichen Gefangenen, werden von den Postanstalten zur Beförderung auf dem Wege London-Nordamerika-Wladimostok angenommen. An Kriegesgefangene sind nur gewöhnliche Briefpostsendungen zulässig.

Passbestimmungen für die Einreise nach Elsaß-Lothringen. Die französischen Behörden haben für die Einreise nach Elsaß-Lothringen nachfolgende Passbestimmungen erlassen:

Kein deutscher Reichsangehöriger darf nach dem Elsaß und nach Lothringen einreisen, ohne im Besitz eines Reisepasses mit Photographie zu sein. Dieser von den deutschen Behörden auszufertigende Pass muß mit dem Sichtvermerk (Visum) einer Militärpassstelle von Straßburg oder Metz versehen sein. Allen französischen Gesuchen um Erteilung des Sichtvermerks sind außer dem Reisepass selbst noch beizuliegen: 1. Zwei unaußgezogene Photographien, 2. zwei eigenhändige Unterschriften auf dazu bestimmten Sonderformularen. Konvaleszenten und Handlungsreisende haben dem Antrage einen von der für ihren Wohnort zuständigen Handelskammer auszufertigten Ausweis über ihre Berufsangehörigkeit beizulegen. Weisen in Familienangelegenheiten werden nur

ausnahmsweise genehmigt (Widern oder sehr schwere Erkrankung naher Verwandter).

Als besonders wichtig sind auf dem Antragsformular folgende Bemerkungen hervorzuheben: 1. Deutsche Reichsangehörige, die die Einreiseerlaubnis nach Elsaß und Lothringen erhalten haben, sind verpflichtet, binnen 24 Stunden ihre Ankunft am Bestimmungsort wie ihre Abreise von dort beim Polizeikommissar oder bei der Gendarmerie feststellen zu lassen. 2. Während ihres Aufenthaltes im Elsaß und in Lothringen dürfen die deutschen Reichsangehörigen nicht von dem Reisedeck abweichen, der auf dem Pass vermerkt ist. Beabsichtigen sie, sich an einen anderen Ort zu begeben, so haben sie vorher ein Gesuch um Reisegenehmigung an den Generalgouverneur von Straßburg oder Metz (Militärpassstelle) zu richten. 3. Deutsche Reichsangehörige, die sich diesen Vorschriften nicht anpassen und in Elsaß und Lothringen angetroffen werden, ohne im Besitz eines Reisepasses mit dem Sichtvermerk der Militärbehörde zu sein, werden logisch an die Grenze zurückgebracht, unbefehdet der gerichtlichen Verfolgung, der sie sich aussetzen. Ubrigens weist das Antragsformular außer den üblichen Personalfeststellungen auch die beachtenswerte Frage auf: War der Antragsteller in Elsaß-Lothringen oder, vor dem 2. August 1914, in Frankreich ansässig? Eine besondere Bemerkung fordert endlich von Handlungsreisenden die Angabe der Firmen, die sie vertreten, sowie der Waren oder Lebensmittel, die sie kaufen oder verkaufen wollen.

Anlässlich des Ueberfalles in Blankenstein, der erneut mit großer Deutlichkeit erkennen läßt, daß die Unsicherheit und Raubluft stark zunehmen, hat die Amtshauptmannschaft Weissen besondere Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Verstärkte Gendarmepatrouillen wurden auf Antrag der Amtshauptmannschaft von auswärts hierher beordert mit dem Auftrage, besondere Streifzüge vorzunehmen. Außerdem ist an die Gemeinden erneut die Aufforderung zur Bildung von Einwohnerwehren ergangen, die einen kleinen, wahrscheinlich aber bei weitem nicht ausreichenden Schutz versprechen.

Heraus mit der Gegenliste! Der Nationalverband Deutscher Offiziere, Landesverband Sachsen, ersucht die Hauptstelle des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in Berlin, in der Öffentlichkeit dauernd auf das Unwürdige auch der zeitigen Art des Verfahrens gegen mehrere Heeresführer und Soldaten nachdrücklich hinzuweisen. Ein solches Verfahren sei nur bei unbedingter Gewährleistung der Gegenseitigkeit überhaupt erträglich. Hierzu sei notwendig, daß die Reichsregierung nunmehr unverzüglich die amtliche deutsche Gegenliste feindlicher Kriegsverbrechen veröffentlicht. Nach der leichtfertigen Aufstellung der feindlichen Liste erfordert die Ehre des deutschen Volkes eine Feststellung der feindlichen Verbrechen gebieterisch.

Uebernahme der Teuerungszulagen für die Gemeindebeamten auf Reich und Land? Wie wir erfahren, verhandelt der sächsische Gemeindevorstand mit der Regierung darüber, daß das Reich und die Einzelstaaten die Teuerungszulagen für die Beamten übernehmen. Die Gemeinden seien mit Arbeiten für das Reich und die Einzelstaaten außerordentlich überlastet und erhielten dafür keine Entschädigung. Zum großen Teil müßten sogar neue Beamte eingestellt werden. Es sei daher begreiflich, daß sich die Gemeinden jetzt, wo ihnen die besten Einnahmequellen weggenommen würden, gegen neue Ausgaben zu wehren suchten.

Was Neutralität in Deutschland beobachten. Zwei Schwedische Kaufleute und ein Lehrer aus Dorebro, die in Leipzig zur Messe und vorher in Süddeutschland waren, schreiben im Vedo-Journalen: „Die Leipziger Messe hat eine Bedeutung und einen Umfang erreicht wie nie zuvor und wie man sie besonders nach dem verlorenen Weltkrieg nicht erwartet hätte. Einkäufer aus aller Herren Länder sind zahlreich, denn je unterwegs, besonders aber spricht man von riesigen Aufträgen aus Nord- und Südamerika, sowie seitens der Ost- und Südoststaaten Europas. Wenn man durch Deutschland jetzt fährt, so hat man das Gefühl, als wenn es ein gefesselter Riese sei, ein Simson, dem die Haare beschnitten wurden, die aber nachwachsen und mit ihm die Kraft, seine Fesseln zu sprengen. Aber auch das andre drängt sich einem aufmerkamen neutralen Beobachter unwillkürlich auf: das deutsche Volk ist gesundheitlich und moralisch nicht mehr auf der Höhe. Die jahrelange völlig unzureichende Rationierung macht die Leute, soweit sie nicht glückliche „Selbstversorger“ sind, bleich, mager und riesig altern. Die Rationierung, die mit automatischer Sicherheit den Schleich- und Tauschhandel im Gefolge hat, hat aus der offenen, aufrichtigen deutschen Volksseele verschäuferte Heimlichkeit gemacht, die in jedem Anderen zuletzt einen Feind sehen. Die Rationierung hatte noch Sinn und Zweck zur Zeit des Krieges und der Blockade, aber jetzt, wo beides weggefallen, muß Deutschland, will es nicht immer öfter und häufiger auftretenden Grippeepidemien zum Opfer fallen, den Anschluß an den Weltmarkt suchen. Die Preise werden ein paar Wochen sprunghaft in die Höhe gehen wie die plötzlich umbrandenden Wellen eines vor Anker gehenden Schiffes, wenn aber der Anschluß erreicht, die Grenzen geöffnet sind und die Konkurrenz in ihre Rechte tritt, dann sinken sie von selbst wieder. Und der Anschluß muß früher oder später doch kommen, je früher, umso besser für Deutschlands Bevölkerung. Dann kann sie wieder reichlich und kräftig essen, dann kann sie wieder zurückkehren zum Zehnfundentag und zur Akkordarbeit, um wieder hochzukommen. Das aber Deutschland wieder hochkommen wird, davon ist Freund und Feind überzeugt, wenn auch mit verschiedenen Gefühlen. Aber ein Volk ist, was es ist! Versahn sollten die Deutschen denken! Beziehungen und Kredite von Mensch zu Mensch werden dann besser erreichen, Deutschland gesundheitslich und moralisch wieder gesund zu machen!“

Kurze Anfragen in der Volkstammer. Der Abgeordnete Dr. Wagner (Dsch. Vp.) hat mit Unterstützung anderer Mitglieder seiner Fraktion folgende kurze Anfrage eingebracht: „Die neue Reichsverfassung enthält als eine ihrer wesentlichsten Bestimmungen, wegen deren sie als die demokratischste der Welt gerühmt wurde, in Artikel 41 den Grundsatz, daß der Reichspräsident vom ganzen deutschen Volk gewählt werden soll. Das Reichsoberhaupt soll also nicht von Parteimitgliedern, sondern von allen deutschen Staatsbürgern gewählt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, das deutsche Volk um dieses

wichtige Recht zu bringen und unter Aenderung der noch kein Jahr alten Reichsverfassung die Wahl des Reichspräsidenten parlamentarischen Körperschaften zu übertragen. Ist die sächsische Regierung gewillt, solchen Plänen entgegenzutreten und im Reichstet dagegen zu stimmen? Von derselben Seite sind zwei weitere kurze Anfragen eingegangen, die sich auf die verschiedenen Handhabungen der einzelnen sächsischen Ministerien in der Neuorganisation von Amtsnamen und auf die unter den heutigen Preisverhältnissen unzulängliche Umzugsentschädigungen bei Dienstveränderungen von Beamten beziehen.

Wichtig. Die Lokomotive eines Rangierzuges, der in die in der Nähe des Elektrizitätswerkes Göschütz gelegene Ziegeleianlage einfahren wollte, ließ gegen ein offenkundiges Tor. Durch den Anprall wurde ein massiver Korperstein umgeworfen, der beim Einsturz ein dahinterstehendes 9-jähriges Kind tötete. Der 11-jährige taubstumme Bruder kam mit dem Schrecken davon.

Planen. Auf die Ergreifung des Mörders des sechs-jährigen Heinz Franke, an dem im benachbarten Wehltheuer am Sonntag ein Luftwurf von einem 40-45-jährigen Stromer verübt worden ist, ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Kirchennachrichten

Am Sonntage Lätare.
Predigttexte: Psalm 25. — Jesaja 54, 7-10.
2. Kor. 5, 19-21.

Wilsdruff.
Begrüßung der aus der Gefangenschaft Heimgekehrten. Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Nachm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Gotteslehre für die konf. weibl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 1/2 Uhr Junglingsverein (Lohnhalle).

Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Kreßfeld.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sora.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Sammlung für die hungernden Wiener und Ergebittler.
Eimbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kinder-gottesdienst.

Biankestein.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

4. Klasse 176. Sächs. Landes-Lotterie.

328 Nummern, unter welchen sich Gewinne bel. bis zu 300 Mark zeigen werden. (Kleinere Gewinne bei Rückzahlung. — Hauptgewinn unbekannt.)

1. Ziehungstag vom 11. März 1920.

50000	Nr. 42324	Sechs Zehner, Ortel.
10000	Nr. 20319	Sechs Zehner, S. G., Leipzig.
5000	Nr. 2170	Sechs Zehner, Dresden.
5000	Nr. 2761	Sechs Zehner, Leipzig.

0001 178 215 044 822 945 481 748 222 894 207 742 647 890 889 503 854
118 1138 285 779 222 700 043 291 214 096 072 061 704 2411 277 580 790
(0000) 812 562 265 030 131 303 907 924 762 081 570 170 (0000) 801 3495 387
100 100 044 182 333 327 730 440 028 401 4088 478 708 405 022 159 747 169
800 447 527 074 295 959 459 479 075 041 571 2330 113 018 110 722 107 758
601 497 605 908 227 229 508 196 4781 165 025 044 011 948 893 205 104 124
(1000) 870 127 361 017 365 927 (1000) 081 252 271 192 267 7128 8890 771 394
(1000) 644 210 959 027 459 174 435 295 445 8340 255 (0000) 057 944 390 103
081 300 590 (0000) 286 861 110 945 005 089 2558 027 498 029 701 302 060 210
044 618 957 949

564 474 270 054 905 507 457 342 (500) 050	20713 249 077 001 214 954 290 128
00129 099 104 069 390 210 257 027 (1000) 148 050 995 481 899 798 526	488 050 990 808 01834 888 147 707 (1000) 893 284 550 210 255 287 881 609
748 247 848 623 606 894 423 257 081 038 107	82310 503 912 259 478 428 811
861 (500) 459 481 340 174 792 250 (000) 697 340 (500) 03495 236 828 264 866	035 890 821 893 281 528 890 410 250 954 322 04927 242 070 109 978 880 876
038 116 459 361 450 295 02187 842 907 145 870 945 204 543 390 248 0999 893	199 843 517 453 178 024 017 150 431 792 890 04400 159 750 9649 899
148 372 204 100 298 004 471 821 05000 278 036 421 07222 270 238 618 924 884	448 039 500 081 173 481 048 810 210 921 871 (0000) 371 429 123 (000) 204 899
04248 (000) 051 432 030 215 004 812 302 0474 488 503 332 087 747 07	059 400 758 983 981
99127 457 438 930 951 (000) 807 110 739 524 298 703 141 370 478 964 819	187 993 1000 24482 822 565 025 027 207 022 370 490 800 749 104 74949 814
423 249 934 017 029 456 344 401 206 036 013 73020 510 951 949 798 598 279	198 238 (500) 089 214 379 74908 011 510 099 709 456 081 477 207 470 471
370 100 125 452 906 118 076 151 79499 234 079 700 0900 907 093 088 494	122 320 (500) 127 185 102 580 143 282 190 091 70204 501 030 4977 344 1820
111 843 (000) 547 388 041 927 140 620 296 143 228 106 289 096 27901	487 454 173 227 539 464 181 894 250 (000) 817 309 150 040 424 058 996 72604
197 570 178 253 030 011 345 742 470 401 096 024 079 456 307 473 048 430	100 187 590 79222 404 075 213 430 (0000) 909 367 132 181 040 244 940 80
898 257 029 474 792 143 744 284 (1000)	84033 024 948 274 677 720 412 897 860 543 270 339 472 749 808 038 888
81820 188 120 298 020 894 412 911 850 047 595 912 701 130 130 274 344 040	00000 82321 820 549 148 420 570 404 410 81232 265 226 097 824 075 017
122 (000) 428 (1000) 735 457 808 295 059 020 020 300 050 814 84371 709 8998	107 120 270 477 080 182 625 549 144 (0000) 810 827 093 304 84601 0008 318
042 024 410 210 (500) 082 840 868 132 180 080 028 84022 378 901 160 620 819	786 425 812 278 470 100 145 207 087 022 181 255 87162 729 132 419 828
200 845 852 182 048 228 039 269 407 020 048 010 910 010 (000) 628 884 344	785 8474 892 015 540 045 708 028 328 429 239 181 408 506 710 304 (10000)
792 077 84909 089 840 228 928 252 772 190 342 388 (0000) 412 512 826 416	798 982 067 524 52
00566 182 181 420 (1000) 024 257 468 354 469 212 246 047 387 122 734 074	702 598 441 282 (1000) 785 01000 941 812 971 439 017 01000 920 704 806 872
02854 163 241 398 049 707 810 910 010 010 (0000) 949 708 600 870 130	03323 422 020 046 101 498 031 381 031 102 341 024 398 (500) 207 695 286 604
04545 790 046 010 210 772 159 916 040 210 010 010 010 010 010 010 010 010	0000 082 882 00000 789 232 429 704 632 474 012 180 200 0000 102 712
342 280 280 770 04642 102 428 492 241 972 327 102 374 012 180 200 0000 102 712	710 432 821 07212 262 058 (0000) 809 810 810 010 010 010 (000) 628 884 344
0000 08112 184 250 058 370 645 296 020 860 820 945 (10000) 646 971 408 304	000 (0000) 084 120 (000) 629 006 281 992710 000 (0000) 207 412 990 638 2900
885 215 345 792 802 414 479 612 (0000) 843 840 440 750 128 287 412 419 842	100170 141 385 012 674 (1000) 281 208 174 25001 077 011 549 826 817
022 792 282 1 010071 101 395 150 123 045 189 340 280 912 480 115 254 864 812	269 717 10295 480 402 015 (0000) 747 167 492 145 (0000) 240 022 100 200 026
044 630 812 102471 249 801 869 010 401 500 929 020 140 407 479 279 818 801	792 100 586 (1000) 104154 108 414 554 (0000) 794 142 721 987 998 000 750 252
309 180 292 220 (0000) 103322 824 070 154 320 714 142 154 548 498 184 017	10000 798 921 100675 025 265 734 110 810 108 (0000) 476 634 283 107967
792 545 792 770 (0000) 734 834 410 672 812 625 (0000) 091 985 137 214	407 344 574 907 (0000) 422 108504 008 484 421 710 181 392 081 141 775
100028 082 824 294 469 814 917 628 187 710 339 107 941 000 518 (0000) 229	

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten
Verleger, Drucker und Drucker: Arthur Schönte in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. A. Scharner für die
Anzeigenleitung: Arthur Schönte in Wilsdruff

Kernseife nureffl. **Schokolade, Bonbons**
Worten. Verkauf zu billigen Tagespreisen
V. Metzger, Meissen, Perchaweg 211
3 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.

Wien, Wien, nur du allein,
Kehrt am 13. im Saal des „Löwen“ ein.
Da gehn die Wilsdruffer alle hin,
Da schwebt man wie im Traum dahin.
Der Boata kömlich spielt die schönsten Walzer raus,
Da geht die echte Wiener Gemütlichkeit net aus
Und gehn alle, alle ungern wieder z' Haus.
Einlaß 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Gesangs-Abteilung v. Militärverein
Köhrsdorf und Umgegend.
Sonntag den 14. März 1920 abends 7 Uhr

Unterhaltungs-Abend,
bestehend in
Konzert, theatral. Darbietungen u. Ball
im Gasthof zum Erbgericht, Köhrsdorf.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Karten, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Mit-
gliedern zu entnehmen.

Neu! Bornehme Aufmachung! Neu!
Gasthof Klipphausen.
Das Ziel aller Tänzer und Tänzerinnen!
Sonntag den 14. März von nachm. 4 Uhr an

Feiner Ball.
Dierzu ladet freundlich ein **Otto Schöne.**

Schiebodemühle Kleinschönberg.
Sonntag den 14. März

Familienabend verbunden mit Ball.
Dierzu laden freundlich ein **Arno Schüge und Frau.**

Grundstücks-Verkauf.
Die zum Nachlasse des verstorb. Landwirts **Theodor Hänzel** gehörenden Gebäude, Feld und Wiese samt **Wirtschafts-Inventar** sollen verkauft werden. Reflek-
tanten wollen sich **Montag** den 15. März 1920 vorm. 10 Uhr
an Ort und Stelle, **Wilsdruff**, am Bahnhof 135, einfinden.
Für die Erben: **Max Hänsel.**

Militärverein
Wilsdruff und Umgegend
Sonntag den 14. März
findet abends 1/2 6 Uhr im
Gasthof „Weißer Adler“
Theaterabend
mit nachfolgend. Tänzchen
statt.
Am zahlreichen Besuch und
Anlegen der Orden, Ehren-
und Vereinszeichen bittet
Der Vorstand.

Frische grüne
Heringe
wieder eingetroffen bei
Breuer, Rosenstr. 82.

Reis
ist wieder eingetroffen und
empfiehlt sich
Alfred Piehsch
22prozentiges
reines Kali,
feingem. Knochenmehl,
Kali-Ammoniak-
Superphosphat
empfiehlt
Albert Garz, Nohorn

Wie kaufen jede Menge
Kot- und
Weißweinflaschen
u. zahlen f. das Stück 60 Pfg.
Obstweinkelterei
und Weinhandlung
Heinige & Co.,
Wilsdruff.
Verodnret
Kartoffelschalen
kauft
P. Jakob,
Buckstraße 194r.

Günstige Kaufgelegenheit!
Einem Posten bestickte
Seidenbänder
in allen Farben
als Haarschleifen
u. z. Garnieren v. Hüten
zu auffallend bill. Preisen
soweit der Vorrat reicht.

B. Zwieger, Meissen
Kochplatz — Kaufhaus — Kochplatz.

Tägliche Rundschau
Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.
Dem Vaterlande,
nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Volke bringen mag,
sich wird dies unser Wahlrecht bleiben. Wir werden
weiter manhaft für das Bestehen des deutschen Vater-
landes und seiner Kulturkämpfer und für die
Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volkleben,
Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte
tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
Erläuterung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
Postamt entgegen.
Bezugspreis frei Haus monatlich 4,50 Mk. und 65 Pfg.
Postgeld, vierteljährlich 13,50 Mk. und 1,95 Mk.
Postgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum
Vorzugspreis von 3 Mk. frei Haus geliefert. Bestellungen
hierauf sind nur an die Vertriebsanstalt d. „Täglichen
Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8, zu richten.

Frühe Odenwälder
Saatkartoffeln
treffen ein. Bestellungen erbitet
Moritz Starke, Kesselsdorf.

Einkauf
v. Lumpen, Knochen, Papier,
Eisen, Metall und Boden-
rummel zu höchsten Tages-
preisen. Strumpfwolle des
Rilo 17 Mark.
Edwin Mikan,
Zebitzstraße 183.

Landgut,
mittelgroß, mögl. mit Wald
und Wasser, zur Errichtung
eines Versuchsgutes zu kaufen
gesucht. Ang. an „Agraria“
Dresden-N. 24, Schnor-
straße 64c, erbeten.

Suche kleines
Gut
mit oder ohne Inventar zu
kaufen. Anzahlung bis
15.000 Mark.
G. Braun, Coswig i. Sa.

Neuer
Daselfederwagen
— 35 Zentner Tragkraft —
Recht zum Verkauf.
Dresden, Kronprinzstr. 201
Gebrandete
Hunderbettstühle mit Matratze
zu verkaufen.
Wo? Zu erfragen in der
Geschäftsst. b. W. u. 2965.

Hofhund entlaufen,
rauhhaariger Schotte, sehr
groß, grau und schwarz mit
weißem Fleck auf der Stirn.
Gegen gute Belohnung ab-
zugeben od. zu benachrichtigen.
S. Piehsch, Köhrsdorf.

Kleine Anzeigen
haben
im „Wilsdruffer Tageblatt“
das einen weitverbreiteten u.
konkurrenzfähigen Leserkreis besitzt,
große Wirkung.